

Philipps-Universität Marburg
Institut für Erziehungswissenschaft

**Empirische Studie über die Absolventen
des Diplom-Studiengangs Pädagogik
an der Philipps-Universität Marburg**

- Befragung der Diplomjahrgänge 2002 bis 2004 -

Lena Lehmann / Prof. Dr. Udo Kuckartz

Marburg

Februar 2006

Philipps-Universität Marburg
Institut für Erziehungswissenschaft
Abteilung Empirische Pädagogik
Wilhelm-Röpke-Str. 6b
35032 Marburg
<http://www.methoden-evaluation.de>

Inhalt

1. Information.....	1
2. Angaben zu den Befragten	1
3. Fragen zum Studium und zum Studienabschluss	1
4. Fragen zur Bewertung des Studiums.....	3
5. Der Berufseinstieg nach dem Studium und der bisherige Berufsverlauf	3
6. Fragen zur aktuellen Lage und zur aktuellen Erwerbstätigkeit.....	4
7. Fragen zum beruflichen Selbstverständnis.....	6

1. Information

Im Zeitraum von Juli bis Oktober 2005 wurde eine Befragung von 141 AbsolventInnen durchgeführt, die ihr Diplom-Pädagogik-Studium am Fachbereich Erziehungswissenschaften der Philipps-Universität Marburg abgeschlossen hatten. Die Stichprobe bestand aus den kompletten Diplomjahrgängen 2002, 2003 und 2004. Mit Hilfe eines Fragebogens, der aus 41 Fragen bestand, wurden Merkmale der Diplom-PädagogInnen erhoben, die ihr Studium, ihren Berufseinstieg, den bisherigen Berufsverlauf, ihre aktuelle Erwerbstätigkeit und ihr berufliches Selbstverständnis betrafen.

2. Angaben zu den Befragten

Geschlecht: In der Stichprobe betrug der Frauenanteil 73,2 % und der Männeranteil 26,8 %.

Alter: Die Altersspanne erstreckte sich auf 27 Jahre, wobei die älteste Absolventin im Jahr 1953 und die Jüngste im Jahr 1980 geboren wurde. Insgesamt ist festzuhalten, dass mehr als zwei Drittel der Befragten (73 %) in den Jahren zwischen 1975 und 1980, 17,3 % zwischen 1971 und 1974 und 8 % zwischen 1953 und 1968 zur Welt kamen.

Aktuelle Lebenssituation: Zum Befragungszeitpunkt waren 78,3 % der Diplom-PädagogInnen ledig, 20,3 % verheiratet und 1,4 % geschieden.

Nach Abschluss des Studiums - Verlassen des Landkreises Marburg-Biedenkopf: Nach dem Diplom haben 51,1 % der Befragten Marburg bzw. den Landkreis Marburg-Biedenkopf verlassen. Dies geschah nach ihren Angaben zu 43,1 % aus privaten und beruflichen, zu 34,7 % aus rein beruflichen und zu 22,2 % aus rein privaten Gründen. 43,2 % der AbsolventInnen gaben an, weiterhin dort wohnhaft zu sein. 5,8 % pendelten schon während des Studiums zwischen ihrem Heimat- und dem Studienort.

3. Fragen zum Studium und zum Studienabschluss

Studienabschluss: Im Jahr 2004 haben 36,4 % der AbsolventInnen ihr Pädagogikstudium abgeschlossen. In den Jahren 2003 und 2002 waren es 33,6% bzw. 28,6 %. Im Mittel legten die Befragten die Diplomprüfung nach 11,3 Semestern ab. Hierbei ist anzumerken, dass 4,2 % der

Diplom-PädagogInnen ihr Studium bereits zwischen dem sechsten und achten Semester beendeten. Der Regelstudienzeit entsprechend benötigten 12,8 % der AbsolventInnen neun Semester dafür.

Studienrichtung: Die Studienrichtung Sozial- und Sonderpädagogik haben zwei Drittel (70,2 %) der Befragten studiert. Den Schwerpunkt Erwachsenenbildung und Außerschulische Jugendbildung belegte knapp ein Drittel der AbsolventInnen (29,8 %). Unter den Befragten der Sozial- und Sonderpädagogik befanden sich 77,1 % weibliche und 22,9 % männliche ehemals Studierende, wohingegen 64,3 % der AbsolventInnen in der Erwachsenenbildung und Außerschulischen Jugendbildung weiblichen und 35,7 % männlichen Geschlechts waren. Dies zeigt, dass der Anteil von Männern mit dem Schwerpunkt Erwachsenenbildung und Außerschulische Jugendbildung wesentlich größer als im Schwerpunkt Sozial- und Sonderpädagogik ist.

Wahlpflichtfach: Mit 27,7 % wählten die Diplom-PädagogInnen am häufigsten Interkulturelle Erziehung. Relativ dicht darauf folgen mit 23,4 % und 21,3 % die Fächer Medienpädagogik und Pädagogik des Kindesalters. Auf Bewegungsorientierte Pädagogik (14,9 %), die Sprachheilpädagogik (9,2 %) und Beratung, Mediation, Supervision (2,8 %) entfiel ein jeweils geringerer Anteil.

AbsolventInnen, die den Schwerpunkt Erwachsenenbildung und Außerschulische Jugendbildung studierten, wählten am häufigsten die Wahlpflichtfächer Medienpädagogik (47,6 %) und Interkulturelle Erziehung (31 %). Die Mehrheit der Befragten aus der Studienrichtung Sozial- und Sonderpädagogik bevorzugte die Fächer Pädagogik des Kindesalters (28,3 %) und Interkulturelle Erziehung (26,3 %).

Studentische Hilfskrafttätigkeit: Die Frage, ob die AbsolventInnen als studentische Hilfskraft beschäftigt waren, bejahten 26,4 %. Sie gaben an, im Mittel 13,6 Monate lang als studentische Hilfskraft tätig gewesen zu sein.

Aus der Studienrichtung Erwachsenenbildung und Außerschulische Jugendbildung waren 33,3 % der Befragten durchschnittlich 16,7 Monate und aus der Studienrichtung Sozial- und Sonderpädagogik 23,5 % durchschnittlich 11,8 Monate als studentische Hilfskraft tätig. Die

AbsolventInnen der Erwachsenenbildung und Außerschulischen Jugendbildung waren also häufiger und für einen durchschnittlich längeren Zeitraum als Hilfskraft beschäftigt.

Praktika: Etwa ein Drittel der Befragten (31,2 %) absolvierte während des Studiums außer den Pflichtpraktika noch weitere Praktika. Aus der Studienrichtung Erwachsenenbildung und Außerschulische Jugendbildung waren dies 35,7 % und aus dem Schwerpunkt Sozial- und Sonderpädagogik 29,3 %.

4. Fragen zur Bewertung des Studiums

Studieninhalte: Für eine rückblickende Bewertung des Studiums wurden die Diplom-PädagogInnen aufgefordert, die Wichtigkeit von Studieninhalten während ihres Studiums auf einer Skala von 1 bis 5 einzuschätzen (1 = unwichtig und 5 = wichtig).

Es ergab sich, dass die Inhalte „Praktika“ und „erziehungswissenschaftliches Fachwissen“ die Plätze 1 und 2 belegten. Darauf folgten „handlungsanleitendes Wissen“ und „psychologisches Fachwissen“.

Note Diplomstudiengang: Die Mehrheit der Befragten bewertete den Diplomstudiengang an der Philipps-Universität Marburg mit befriedigend (44 %). Ein Anteil von 5 % gab dem Studium die Note 1, 39 % beurteilten es als gut. Lediglich 9,2 % schätzten die Qualität des Studiums als ausreichend und 2,1% als mangelhaft ein. AbsolventInnen aus der Studienrichtung Erwachsenenbildung und Außerschulische Jugendbildung gaben dem Diplomstudiengang im Mittel die Note 2,6 und die Befragten, die in der Studienrichtung Sozial- und Sonderpädagogik studierten, bewerteten ihn mit der Note 2,7. 68,1 % der AbsolventInnen würden sich wieder für ein universitäres erziehungswissenschaftliches Diplomstudium entscheiden.

5. Der Berufseinstieg nach dem Studium und der bisherige Berufsverlauf

Stellen nach dem Studienabschluss: Auf die Frage, ob es sich bei der derzeitigen Anstellung um die erste Stelle nach Abschluss des Pädagogikstudiums handelt, antworteten 47,4 % der AbsolventInnen aus der Erwachsenenbildung und Außerschulischen Jugendbildung und 50 % der Befragten aus der Sozial- und Sonderpädagogik, dass es sich um die einzige handele. 35,1 % aus der Erwachsenenbildung und Außerschulischen Jugendbildung und 42,9 % aus der Sozial- und

Sonderpädagogik gaben an, mehr als eine Stelle gehabt zu haben. 17,5 % aus dem Schwerpunkt Erwachsenenbildung und Außerschulische Jugendbildung und 7,1 % aus der Sozial- und Sonderpädagogik berichteten, dass sie seit dem Diplom noch keine Berufstätigkeit ausgeübt haben.

Kontakt zur ersten Stelle nach dem Diplom: Am häufigsten bekamen die Diplom-PädagogInnen über ehemalige Praktikumsstellen (22,7 %), über ein Inserat des Arbeitgebers in einer Internet Jobbörse (21,8 %) und über Bekannte und Freunde (19,3 %) Kontakt zu ihrer ersten Stelle nach dem Diplom.

Bisheriger Berufsverlauf: Den bisherigen Berufsverlauf beschrieben 45,9 % der Diplom-PädagogInnen aus der Studienrichtung Erwachsenenbildung und Außerschulische Jugendbildung und 56,3 % aus dem Schwerpunkt Sozial- und Sonderpädagogik mit der Aussage, dass sie immer noch bei der ersten Anstellung tätig seien. 43,2 % der Erwachsenen- und Außerschulischen Jugendbildner und 42,3 % der Sozial- und Sonderpädagogen haben mindestens einmal die Tätigkeit gewechselt. 10,8 % der AbsolventInnen aus der Erwachsenenbildung und Außerschulischen Jugendbildung und 1,4 % aus der Sozial- und Sonderpädagogik gaben an, selbstständig bzw. freiberuflich tätig zu sein.

6. Fragen zur aktuellen Lage und zur aktuellen Erwerbstätigkeit

Charakterisierung der gegenwärtigen Beschäftigungssituation: Die Mehrheit der AbsolventInnen gab an, derzeitiger erwerbstätig zu sein (78,7 %). Des Weiteren wurde von jeweils geringen Anteilen der Befragten genannt, dass sie ein weiteres Studium absolvieren (8,5 %); gegenwärtig keiner Beschäftigung nachgehen, aber auf der Suche nach einer sind (7,8 %) bzw. keinen Arbeitsplatz haben, aber auch keine Beschäftigung aufnehmen können (3,5 %) oder eine berufliche Ausbildung machen (2,8 %).

Form der Erwerbstätigkeit: Auf die Frage nach der Form ihrer Erwerbstätigkeit gaben 60,5 % der AbsolventInnen aus der Erwachsenenbildung und Außerschulischen Jugendbildung und 55,6 % aus der Sozial- und Sonderpädagogik an, befristet erwerbstätig zu sein. Weitere 26,3 % aus der Erwachsenenbildung und Außerschulischen Jugendbildung und 41,7 % aus dem Schwerpunkt

Sozial- und Sonderpädagogik waren zum Befragungszeitpunkt unbefristet erwerbstätig. 13,2 % und 2,8 % bezeichneten ihre Tätigkeit als selbstständig bzw. freiberuflich.

Anzahl der derzeitigen Beschäftigungsverhältnisse: 70,3 % der AbsolventInnen aus dem Schwerpunkt Erwachsenenbildung und Außerschulische Jugendbildung und 82,2 % aus der Studienrichtung Sozial- und Sonderpädagogik haben ein Beschäftigungsverhältnis. 29,7 % der Diplom-PädagogInnen aus der Erwachsenenbildung und Außerschulischen Jugendbildung und 17,8 % aus der Sozial- und Sonderpädagogik haben mehr als ein Beschäftigungsverhältnis.

Jahres-Brutto-Einkommen: Zu etwa gleichen Anteilen von 28,9 % und 26,3 % gaben die AbsolventInnen der Erwachsenenbildung und Außerschulischen Jugendbildung an, im Jahr zwischen 10.000 und 20.000 Euro und zwischen 30.000 und 40.000 Euro zu verdienen. Jeweils 18,4 % erhielten unter 10.000 Euro und zwischen 20.000 und 30.000 Euro im Jahr. 5,3 % der Befragten verdienten im Jahr zwischen 40.000 und 50.000 Euro im Jahr. Das Gehalt von 2,6 % überstieg 50.000 Euro im Jahr sogar.

Die Mehrheit der Diplom-PädagogInnen aus der Sozial- und Sonderpädagogik verdiente zum Befragungszeitpunkt im Jahr zwischen 20.000 und 30.000 Euro (46,5 %). 38 % gaben an, im Jahr zwischen 10.000 und 20.000 Euro zu erhalten. Unter 10.000 Euro im Jahr verdienten 8,5 % der Befragten aus der Studienrichtung Sozial- und Sonderpädagogik.

5,6 % bekamen zwischen 30.000 und 40.000 Euro und 1,4 % erhielten zwischen 40.000 und 50.000 Euro im Jahr.

Vergütungsgruppe: Am häufigsten gehörten die AbsolventInnen der Erwachsenenbildung und Außerschulischen Jugendbildung mit 10,5 % der Vergütungsgruppe BAT 2a an. Jeweils 5,3 % aus dieser Studienrichtung wurden nach den Vergütungsgruppen BAT 4, BAT 4a und BAT 4b bezahlt. Befragte, die den Schwerpunkt Sozial- und Sonderpädagogik studierten, gehörten zu 23,3 % der Vergütungsgruppe BAT 4b und zu 13,7 % der Gruppe 5b an. Des Weiteren ist nennenswert, dass sie zu 5,5 % nach der Vergütungsgruppe BAT 5c und bezahlt wurden.

KlientInnen/AdressatInnen: Um zu erfahren, mit welchen Zielgruppen die Diplom-PädagogInnen in Kontakt treten, wurden sie aufgefordert, alle zu nennen, die in ihrem Beruf eine

Rolle spielen. Die ehemals Studierenden des Schwerpunktes Erwachsenenbildung und Außerschulische Jugendbildung haben am häufigsten mit Jugendlichen (57,9 %), Erwachsenen (47,4 %) und Studierenden (34,2 %) zu tun. Am seltensten treten sie mit straffällig Gewordenen (7,9 %), SeniorInnen (7,9 %) und Frauen (5,3 %) in Kontakt. AbsolventInnen, die in der Studienrichtung Sozial- und Sonderpädagogik studierten, haben am häufigsten mit Jugendlichen (57,5 %), Kindern (52,1 %) und sozial Benachteiligten (50,7 %) zu tun. Am seltensten treten sie mit Frauen (13,7 %), SeniorInnen (9,6 %) und Studierenden (5,5 %) in Kontakt.

Arbeitsfelder: AbsolventInnen, die den Schwerpunkt Erwachsenenbildung und Außerschulische Jugendbildung studiert haben, ordneten ihre Tätigkeit zu 36,8 % der Erwachsenenbildung, zu 31,6 % der Aus- und Weiterbildung und zu 28,9 % der Sozialarbeit/Sozialpädagogik zu. Hingegen bezeichneten 67,1 % der Befragten aus der Studienrichtung Sozial- und Sonderpädagogik ihr Arbeitsfeld als sich in der Sozialarbeit/Sozialpädagogik befindend. Des Weiteren gaben 34,2 % an, dass sie in der Sonderpädagogik tätig seien. Ein Anteil von 21,9 % arbeitete in der Außerschulischen Jugendbildung.

Zufriedenheit: Auf einer Skala von 1 bis 5 (1 = unwichtig und 5 = wichtig) stuften die Diplom-PädagogInnen ihre Zufriedenheit mit den Merkmalen „eigene Fähigkeiten einbringen“ und „Zusammenarbeit mit Kollegen“ am höchsten ein. Darauf folgten die Zufriedenheiten mit der „Möglichkeit Verantwortung zu übernehmen“ und mit den „Arbeitsinhalten“ auf den Plätzen 3 und 4.

Verwirklichung des Verständnisses von Pädagogik: Die AbsolventInnen wurden befragt, in welchem Ausmaß sie in ihrer Tätigkeit ihr Verständnis von Pädagogik verwirklichen können. Die Bewertung wurde auf einer Skala von 1 (überhaupt nicht) bis 5 (voll und ganz) vorgenommen. Dabei antworteten insgesamt 66 % der Befragten mit „voll und ganz“ und „eher ja“, 24,8 % mit „teils/teils“ und 9,2 % mit „eher nicht“ und „überhaupt nicht“.

7. Fragen zum beruflichen Selbstverständnis

Fort- und Weiterbildung: Etwa zwei Drittel (67 %) der Befragten gaben an, dass sie seit dem Diplom an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen teilgenommen haben. Getrennt nach

Studienrichtung betrachtet, ergab sich, dass 57,1 % der AbsolventInnen der Erwachsenenbildung und Außerschulischen Jugendbildung und 71,3 % aus der Sozial- und Sonderpädagogik an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen teilgenommen haben.

Berufliches Selbstbild: Am häufigsten sahen sich die Befragten als PädagogInnen, BeraterInnen und SozialpädagogInnen. Am wenigsten empfanden sie sich als TherapeutInnen und ManagerInnen.